





# Jahreszeitliche Pflegemaßnahmen an Formgehölzen und Gartenbonsai

» TEXT: HANS-JOACHIM KLEIMANN / BILDER: TIM WIESE, HANS-JOACHIM KLEIMANN



AN VIELEN KOITEICHEN FINDEN GARTENBONSAI, SOWOHL AUS JAPAN IMPORTIERTE WIE AUCH AUS HIESIGEN BAUMARTEN GESTALTETE FORMGEHÖLZE IHRE VERWENDUNG. AUFGRUND IHRER BESONDEREN FORMEN GEBEN DIESE LEBENDEN SKULPTUREN JEDEM TEICHGARTEN EINE EINZIGARTIGE, ASIATISCHE ATMOSPHÄRE UND GEBEN DEM ZUHAUSE IHRER KOI EINEN ANSPRECHENDEN GRÜNEN RAHMEN.

DER GÄRTNERMEISTER HANS-JOACHIM KLEIMANN AUS HERFORD ERLÄUTERT DIE NOTWENDIGEN PFLEGESCHNITTE DER SOMMERSAISON UND ERKLÄRT DABEI DIE BESONDERHEITEN DER EINZELNEN PFLANZENARTEN.

*Schwarzkiefer und Eibe aus heimischen Arten.*

Unter Formgehölzen im Allgemeinen versteht man Pflanzen, die aufgrund ihrer regelmäßig gestutzten Triebe eine zu einer geschlossenen Silhouette verdichtete Oberfläche besitzen. Dadurch ist ihr Zuwachs in Höhe und Breite begrenzt und es ergibt sich eine Vielzahl von Verwendungsmöglichkeiten in kleinen Gärten und an Teichanlagen. Durch eine große Artenvielfalt lassen sich Pflanzen, sowohl immergrüne wie auch laubabwerfende, für unterschiedliche Lagen von vollsonnig bis schattig finden.

Die Besonderheit der Gartenbonsai in dieser Pflanzengruppe ist die Miniaturisierung der Alterserscheinung eines ausgewachsenen Baumes mit seinen dafür charakteristischen Merkmalen. Dazu gehören insbesondere der naturhaft geformte, in der Regel nicht gerade Stamm, die nach unten geneigten Äste wie auch eine Kopfausbildung, die den Stamm von oben her bedeckt und das Resultat einer permanenten Höhenreduzierung darstellt.

Allen gemeinsam ist, dass in der Wachstumszeit, für die meisten ab Mitte Mai bis Ende Juni, der Neuzuwachs der Pflanzen zurückgenommen werden muß, um den Wuchs zu bremsen und gleichzeitig eine Verzweigung zu fördern. Dieses sogenannte „Pinzieren“ kann der jeweiligen Gehölzart entsprechend auf unterschiedliche Weise ausgeführt werden. Von entscheidender Bedeutung für den optimalen Erfolg ist neben der richtigen Auswahl der Methode auch der Zeitpunkt der Maßnahme. Ob auf den Schnitt noch soviel Wachstum folgt, dass der Eingriff nach kurzer Zeit nicht mehr sichtbar ist, weil die gekürzten Stellen sofort wieder überwachsen werden, ist darüber hinaus auch von der Witterung und der Nährstoffversorgung beeinflusst.



*Formierung von Buchsbaum mit der Heckenschere.*

*Japanischer Ilex crenata ‚Kin Me‘ kann mit einer kleinen Heckenschere nachgeformt werden.*

*Bei Kiefern sollte eine Quetschung der Nadeln vermieden werden.*



## ALLEN GEMEINSAM IST IHRE EMPFINDLICHKEIT IN BEZUG AUF DIE QUETSCHUNG DER AUFWÄRTS ZUM BETRACHTER GERICHTETEN NADEL.

Die am wohl einfachsten zu bearbeitenden Gehölze sind jene, die aufgrund ihrer geringen Blatt- oder Nadelgröße nicht zu Quetschungen und Verbräunungen neigen und in gewissem Maße schattentolerant sind. Dazu gehören zum Beispiel Buchsbaum und Eibe, die sowohl als geometrische Kugel- und Kegelformen wie auch als Kuppel- und Flächenformen verwendet werden und mit einer einfachen scharfen Heckenschere problemlos in Form gebracht werden können. Ein schärferer Rückschnitt ist bei diesen ebenso möglich und wächst gut wieder heraus.

Auch der japanische Ilex crenata „Kinme“ gehört zu dieser Gruppe, die sich

durch einfache Handhabung auszeichnet, allerdings vorwiegend die halbschattige, geschützte Lage bevorzugt und in der Sonne Winterschutz benötigt.

Bei den Eiben, insbesondere bei der Verwendung als freiaufrechte Gartenbonsai-Form, haben sich Arten mit vorwiegend gedrungenem breiten Wuchs bewährt. Sowohl die japanische Eibe *Taxus cuspidata* wie auch die hier verwendeten Formen der Adlerschwingeibe haben eine gegenüber der einfachen Art *Taxus baccata* bessere Austriebsfähigkeit aus dem alten Holz und erleichtern das Aufbauen neuer Formen. Gelbe Arten wie der kleinwüchsige „Summergold“ kontrastieren sehr gut mit rotlaubigen Ahornarten und werden damit zum Blickpunkt der Anlage.

Besondere Aufmerksamkeit hingegen verdienen alle Formen der Kiefern. Allen gemeinsam ist ihre Empfindlichkeit in Bezug auf die Quetschung der aufwärts zum Betrachter gerichteten Nadel. Dabei ist es jedoch möglich, zumindest die europäischen Arten der Waldkiefer *Pinus sylvestris*, der Schwarzkiefer *Pinus nigra* wie auch der Latschenkiefer *Pinus mugo* schnell und einfach zu beschneiden, sofern es im „Kerzenstadium“ des jungen Triebes erfolgt. Zu dieser Zeit sind die einzelnen Nadeln noch nicht erkennbar und bereits wenig später ist die Maßnahme nicht mehr sichtbar, weil keine Nadeln verletzt werden. Ist der Termin jedoch zu weit fortgeschritten bleibt nur das Abzupfen des Zuwachses mit der Hand, wobei die Bruchstelle des Triebes immer durch die trichterförmig umgebenden Nadeln verdeckt ist. Alternativ bieten japanische Baumschere mit sehr spitz zulaufender Klinge die Möglichkeit einzelne Triebe zwischen den Nadeln auszukneifen.



Die Art „Norske Typ“, eine Ausleseform der Waldkiefer, ist dabei, was die Einfachheit der Pflege angeht, besonders gut geeignet, da sie auch in gewissem Alter noch biegsames Holz für die Astformung wie eine gute Austriebsfähigkeit aus nicht mehr „grünen“ Astbereichen besitzt. Sie ist im Vergleich zu anderen hiesigen Arten kurzadelig und völlig winterhart.

Japanische Kiefern wie die Mädchenkiefer neigen oft dazu, ihre nichterfüllten Standortansprüche durch übermäßigen Zapfenansatz auszudrücken. Diese sind in jedem Fall zu entfernen, möglichst solange sie klein sind. Sie hinterlassen kahle Stellen am Zweig

und schwächen den Baum. Es empfiehlt sich bei dieser fünfnadeligen Art auf jeden Fall, die einzelnen Triebe gezielt zu Zupfen oder zu beschneiden und möglichst wenig Nadel zu verletzen. Ein Schnitt mit der Heckenschere führt zwangsläufig zu Quetschungen, die länger sichtbar bleiben. Auch ein Absterben oder Zurücktrocknen dickerer, meist zapfentragender Triebe ist möglich.

Generell zum Formaufbau bei Kiefern gilt „Binden geht vor Schneiden“. Kiefern haben durch ihren hohen Lichtbedarf einen ausgeprägten aufrechten Wuchs, was den Zuwachs in die Breite beeinträchtigt. Will man nun ausladendere Äste erzielen, ist eine dem Pinzieren vorzuziehende Herunterbindung der entsprechenden Äste nicht zu vermeiden. Die dabei anzustrebende Aststellung unterhalb der waagerechten führt zu einer besseren Belichtung der Astoberseite, zur Bildung von neuen Knospen im stammnahen Astbereich und zu einer wirkungsvolleren Baumgestalt, da dadurch der überhängende Habitus der Alterserscheinung der Kiefern imitiert wird.

### JAPANISCHE KIEFERN WIE DIE MÄDCHENKIEFER NEIGEN OFT DAZU, IHRE NICHTERFÜLLTEN STANDORTANSPRÜCHE DURCH ÜBERMÄSSIGEN ZAPFENANSATZ AUSZUDRÜCKEN.



*Mit der dreibeinigen Kyatatsu lassen sich innere Kronenbereiche besser erreichen.*

*Schnitt von Mädchenkiefern in einer Baumschule im japanischen Chiba.*

## BEGLEITET WERDEN SOLLTEN ALLE SCHNITTMASSNAHME DURCH EINE PFLANZENGERECHTE DÜNGUNG.

Bei Kiefern setzt das Wachstum normalerweise sehr früh im Mai ein und ist auch im Vergleich zu anderen Gehölzen eher abgeschlossen. Es ist deshalb nur ein einmaliges Pinzieren im Jahr erforderlich. Allerdings führt eine ab Oktober bis über die Wintermonate durchführbare Entfernung von abgestoßenen Altnadeln sowie eine geringe Auslichtung der Astpartien zu einer erheblichen Qualitätsverbesserung, da man hierdurch zusätzlich Struktur in den Astbereichen aufbauen kann, die Belichtung unterer Äste fördert und die Vitalität des Baumes verbessert.

Für die Pflege erforderliche Geräte sind je nach zu beschneidender Baumart eine kleine Heckenschere und eine gewöhnliche Rosenschere zu entfernen unnützer oder eingetrockneter Triebe. Für besondere Maßnahmen, wie die ansatzlose Entfernung von Trieben, ist eine Konkavzange, wie sie auch im Bonsaibereich verwendet wird, sowie eine kleine Schere mit spitzer Klinge für verdeckte, unauffällige Schnitte empfehlenswert.

Typische japanische dreibeinige Stehleitern (Kyatatsu) haben den Vorteil, dass man sich auch in unebenem Gelände dem zu schneidenden Baum bis zur Stammesnähe annähern kann und sicher die oberen Äste erreicht, ohne die darunter befindliche bodenbedeckende Bepflanzung zu zerstören.

Begleitet werden sollten alle Schnittmaßnahmen durch eine pflanzengerechte Düngung. Hierzu können gewöhnliche Volldünger wie auch organische Dünger verwendet werden. Nur durch die konsequente, stickstoffbetonte Nährstoffversorgung ist ein Zuwachs nach der Pflegemaßnahme gewährleistet.

Gegen Ende der Wachstumszeit kommen hingegen andere Mittel zum Einsatz. Dann kann noch einmal die Ausfärbung von Immergrünen mit Bittersalz gezielt verbessert werden sowie durch erhöhte Kaliumgabe eine Aushärtung und Wintervorbereitung der Pflanzen gefördert werden.



*Zum optimalen Zeitpunkt im Kerzenstadium lassen sich auch Kiefern wie die Zwergglatze mit der Heckenschere schneiden.*



*Eingetrocknete Zweige können mit einer Konkavzange ansatzlos entfernt werden.*